

Unterwegs mit den Ohren einer Indianerin

Eine Indianerin und ein Frau, die in der Stadt lebt, gehen durch die Straßen New Yorks. Mit einem Mal bleibt die Indianerin stehen und hebt lauschend den Kopf. "Hörst du den feinen Ton? Das ist der Gesang einer Grille." - "Ich höre gar nichts", sagt die Frau. "Nur den Krach der Autos und den Lärm der Straße." - "Doch, doch, ich höre es ganz deutlich!", sagt die Indianerin. "Komm mal mit, ich zeige sie dir." Und sie führt ihre Bekannte zu einer alten Mauer und zeigt ihr die Grille, die den Laut erzeugt.

"Ja, toll", sagt die Frau achselzuckend und geht weiter. Nach einiger Zeit lässt die Indianerin mitten im Gewühl einen Silberdollar fallen. Die Frau bleibt sofort stehen und beginnt, eifrig nach dem Geldstück zu suchen, dessen hellen Klang sie beim Aufschlag auf den Gehweg klar und deutlich vernommen hat. "Wirklich erstaunlich, meine Freundin", sagt die Indianerin, "beim Klang des Geldes hast du sofort reagiert, aber für das Lied einer kleinen Grille fehlt dir das Gehör."

(in Anlehnung an eine Geschichte aus dem Stamm der Hopi)

Geht es uns nicht allen so, dass wir mehr oder weniger auswählen, was wir wirklich mit den Ohren aufnehmen wollen? Hat unter all den Worten, den Botschaften und Informationen, die wir täglich aufnehmen, das Wort Gottes eine Chance, uns zu treffen? Aufmerksames Hinhören und Zuhören erfordert Konzentration. So ist es auch mit unseren anderen Sinnen: dem Sehen, dem Schmecken, dem Fühlen und dem Riechen.

Wenn ihr wollt, dann tauscht euch über die Geschichte aus. Mögliche Fragen können sein:

- Wo seid ihr der Indianer bzw. die Indianerin? Wo seid ihr die Bekannte?
- Was wünschst du dir und deiner Freundin für den heutigen Spaziergang?
- Was willst du an Erfahrungen von heute und der letzten Woche gern mit in deinen Alltag nehmen?